

# Die kulturelle Arbeit innerhalb der Baugenossenschaften

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **39 (1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103544>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die kulturelle Arbeit innerhalb der Baugenossenschaften

Aufschlußreich sind die Jahresberichte der Baugenossenschaften, welche dem Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen in großer Zahl zugestellt worden sind. Sie geben nicht nur Aufschluß über die finanzielle und bauliche Entwicklung, über administrative Arbeiten, sondern vielfach ist in den Berichten dem Wohnen und Leben in der Genossenschaft und damit auch den kulturellen Bedürfnissen und Veranstaltungen ein breiter Raum gewidmet. Dabei muß festgestellt werden, daß Mißerfolge auf dem Sektor der kulturellen Betreuung innerhalb der Genossenschaft nicht ausbleiben und die Berichterstatter verschiedener Baugenossenschaften zur Frage veranlassen:

*Haben solche Veranstaltungen überhaupt einen Sinn?*

Diese Frage muß mit einem klaren und deutlichen Ja beantwortet werden. Mißerfolge sind immer dazu da, um aus ihnen zu lernen und sie zu überwinden. Der Boden für genossenschaftliches Gedankengut, für die genossenschaftliche Arbeit und ihre Ziele kann nur mit Erfolg bearbeitet werden, wenn man versucht, gerade mit Bildungs- und kulturellen Veranstaltungen dem Unentschlossenen und Lauen jenes Wissen zu vermitteln, das ihn für die genossenschaftliche Idee begeistern kann.

Falsch ist es nun, wenn verschiedene Baugenossenschaften auf die kulturellen Leistungen ausländischer Baugenossenschaften hinweisen. Man darf nicht vergessen, daß die genossenschaftlichen Wohnsiedlungen im Ausland, zum Beispiel in Deutschland und Österreich, nicht einfach mit jenen in der Schweiz verglichen werden dürfen. Dort sind Wohnsiedlungen mit über 1000 Haushaltungen keine Seltenheit, auch nicht auf dem genossenschaftlichen Bausektor. Die Größe dieser Wohnsiedlungen ermöglicht selbstverständlich einen ganz anderen Maßstab für die kulturellen Veranstaltungen.

Demgegenüber haben wir in der Schweiz nur einige genossenschaftliche Wohnsiedlungen dieser Größenordnung. Diese großen Baugenossenschaften sind aber mit wenigen Ausnahmen keine in sich geschlossenen Wohnsiedlungen, sondern ihre Wohnobjekte sind dezentralisiert und liegen sehr oft weit auseinander. Zu diesen großen Baugenossenschaften kommen noch über 400 mittlere und kleine mit weniger als 1000 Wohnungen, wobei der größere Prozentsatz von ihnen nicht mehr als 100 bis 200 Wohnungen besitzt und verwaltet.

Diese starke Zersplitterung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues erschwert selbstverständlich auch die Arbeit auf kulturellem Gebiet.

Trotzdem kann man nun aber nicht einfach die Arbeit ausländischer Genossenschaften kopieren, um Erfolg zu haben. Wohl gibt es in diesem Zusammenhang Probleme und Aufgaben, die sich für uns alle gleich stellen. Wir müssen aber bei unseren Veranstaltungen immer der Eigenart unseres Landes und seiner Bevölkerung und, was besonders wichtig ist, auch der föderalistischen Struktur unserer Baugenossenschaften Rechnung tragen. Wenn dabei noch der Versuch gemacht wird, die kulturellen Veranstaltungen gemeinsam mit befreundeten Baugenossenschaften und Organisationen durchzuführen, so werden diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein.

Zr.